

Sehr geehrter Herr Dr. Breckling,

nachfolgend eine erste Stellungnahme zur Pilotstudie "Dorsch- und Kabeljaufänge durch die Freizeidfischerei in der Nord- und Ostsee, 2004-2006"

Präsident und Präsidium des VDSF waren sehr irritiert, dass sie die Zusammenfassung einer solchen Studie aus Zeitungsmeldungen erfahren mußten.

Für den VDSF darf ich erklären, dass in all den Jahren zu diesem Betreff kein einziges Gespräch erfolgt ist; auch wurde keinerlei Anfrage getätigt, ob dem Verband Ergebnislisten, z.B. von Gemeinschaftsveranstaltungen, von überprüften Kutterausfahrten, von Stichprobenkontrollen etc. vorliegen.

Erste Reaktionen aus den Landesverbänden M-V und S-H des VDSF bestätigen zwar lose Gespräche mit dem Institut, aber keinerlei detaillierte Anfragen oder Abstimmungen.

Ein weiterer Grund zur Irritation besteht in der Tatsache, dass durch die Mitarbeit in vielen Arbeitsgruppen, letztendlich auch als Präsident der European Anglers Alliance (EAA), der Präsident des VDSF Einblick in die Methodik und die vorläufigen Ergebnisse der parallelen Untersuchungen in Dänemark und Schweden erhalten hat. Diese Ergebnisse lagen, übertragen auf Deutschland, völlig im Rahmen der eigenen Untersuchungen.

Haben die (west-)deutschen Angler 1985 bei doch sehr starken Beständen noch etwa 1.100 T Dorsch gefangen (Möller/Tiffert 1988), so sanken die Fänge in der Folge kontinuierlich auf etwa 800 T/a, wobei hier nunmehr auch die Angler aus M-V einbezogen sind; Schmidt-Luchs (2001) errechnet 788 T/a, Borchert/Winkler (2000), für M-V allein 357 T/a.

1995 hat Herr Peter Denker, ehemaliger Leiter des Referates für Fischerei und Fischwirtschaft im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein bei überaus guten Beständen und guten Fängen durch die Angelfischerei das Fangergebnis der Angler im Maximum dem der Nebenerwerbsfischer in SH, also sehr niedrig, gleichgesetzt.

Die eklatante nunmehrige Differenz der Ergebnisse der Pilotstudie mit den Ergebnissen der vorgenannten Wissenschaftler, mit denen in der Ergebnisdiskussion ebensowenig gesprochen wurde mit dem VDSF als auch mit den in Dänemark und Schweden arbeitenden Wissenschaftlern und deren ermittelte Ergebnisse (auch hier bestand nach bisherigen Erkenntnissen des VDSF keinerlei Zusammenarbeit oder Abstimmung), hätte die Verfasser eigentlich zu einer Überprüfung veranlassen sollen, zumal die vorhandene Datenlage, klar aus der Studie ersichtlich, nicht gerade üppig war. Auch die getroffenen Ableitungen und Annahmen hätten nochmals diskutiert werden sollen, eventuell aber auch müssen, ehe in dieser Form an die erweiterte Öffentlichkeit gegangen wird.

Gegenwärtig wird die Pilotstudie detailliert geprüft und mit den eigenen Unterlagen, Ergebnisprotokollen, Stichprobenkontrollen der Kutter, Kontrollen der LV bei Brandungsanglern etc. verglichen.

Dies wird wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen, aber im ersten Überblick könnte ein möglicher Fehler in der Berechnung des Angelaufwandes stecken. Beispielsweise geht der Verfasser ungeprüft davon aus, dass jeder Angler, der im Besitz einer Jahres-AE ist, auch entsprechend der hochgerechneten Anzahl von Angeltagen am Wasser ist. Dies ist nicht der Fall. Eine relativ große Anzahl von Erwerbfern von JAE in M-V kauft diese vorsorglich, hat aber dann gar keine Gelegenheit bzw. geht nur 1x/a. Durch die im wesentlichen 1:1-Übertragung auf S-H würde sich der mögliche Fehler verdoppeln.

Weiterhin ist zu besorgen, dass bei der Hochrechnung der Angelergebnisse, resultierend aus den vorstehend genannten möglichen/wahrscheinlichen Fehlerquellen und der sehr geringen Datenlage aus den Rückläufen der Fragebögen, die Anzahl der je Angeltag entnommenen Fische sehr optimistisch in die Arbeit eingegangen sind.

Weder aus den Ergebnislisten der Gemeinschaftsveranstaltungen (und hier angeln in der Regel versierte Meeresangler) noch aus international bekannten Werten ist auch nur eine annähernde Übereinstimmung der Fänge ersichtlich. Das ermittelte Durchschnittsgewicht je Dorsch ist den von uns ermittelten Werten noch am nächsten; unser Wert liegt bei knapp 500 gr/Dorsch.

Ebenso abweichend in der Darstellung erscheint der generelle Trend: Es wird dargestellt, dass der durchschnittliche Einheitsfang bei Angelkuttern im Jahre 2002 1,6 Fische betrug, während er für 2005 3,9 Fische ergab. Unser Zahlenmaterial und das der europäischen Nachbarn zeigt diesen Trend genau konträr; auch den Verfassern hätte dieser Trend zu denken geben müssen, denn sie rapportieren exakt den Rückgang der verfügbaren Angelkutter um 25% in den Jahren 2003-2006. Ein solcher Rückgang ist nur mit der Abnahme der Fänge und damit geringerer Nachfrage zu erklären, was aus der Kenntnis der Sache auch ausdrücklich unsererseits bestätigt werden kann.

Ein weiteres Indiz für eine eventuell fehlende Belastbarkeit der in die Rechnung eingegangenen Werte (2002-2005) ist das in der Studie genannte Ergebnis für 2006: hier wird ein Rückgang der Fänge um

"rund 40%" (Seite 47) gegenüber 2005 dargestellt. Ein "Rückgang", der sicherlich der Datenlage, aber nicht den realen Fangergebnissen geschuldet ist. Diese waren auch 2005 so niedrig. Offen bleibt auch die Ableitung, warum bei fallenden Fängen und geringeren Stückgewichten für 2006 gegenüber 2005 eine höhere mittlere Masse in die Rechnung eingestell worden ist.

Weiterhin wird aus der ersten Überprüfung bei den Angelkuttern eine weitere Diskrepanz deutlich; es wird eine Auslastung von 80% der verfügbaren Angelkutter angesetzt. Unsere eigenen Erkenntnisse ergeben bis 2005 eine Auslastung von durchschnittlich etwa 50% mit dann fallender Tendenz. Seit 2006 ist weiterhin festzustellen, dass zwar alle Schiffseigner Anmeldungen entgegennehmen, aber wegen der geringen Zahl der Anmeldungen dann teilweise (ebenfalls mit zunehmender Tendenz) die Angler auf einem Schiff zusammengeführt werden.

Ein sehr großes Problem könnten die so genannten Bootsangler sein. Hier liegen uns leider keine belastbaren Informationen vor. Auch die Verfasser leiden unter dieser Datennot, treffen aber Ableitungen und Annahmen, die insbesondere mit den dänischen und schwedischen Werten nicht in Übereinstimmung sind. In Dänemark und Schweden ist das Bootsangeln wohl das dominierende Element beim Meeresangeln (in Deutschland wohl entsprechend der Möglichkeiten das Kutterangeln), und diese Fänge dort bewegen sich zwischen 180 und 250 T/a.

Hier ist sicherlich der größte Teil weiterer Untersuchungen anzusetzen, denn hier bestehen offensichtliche Diskrepanzen.

Aus dieser äußerst unklaren Datenlage solch schwerwiegende Ergebnisse darzustellen kann unsererseits nicht nachvollzogen werden und wir werden versuchen, mit Hilfe unserer Landesverbände von den organisierten Vereinen belastbarere Daten zu erhalten.

Unbeschadet dieser ersten Feststellungen zur Studie erklärt der VDSF, dass er bei den seit 2005 empfohlenen Grundsätzen zur Schonung des Dorschbestandes in der Ostsee bleibt und, so dazu verlässlichere Ergebnisse vorliegen, hier weitere Schritte unternehmen wird.

Der VDSF hat 2005 ein Gespräch mit den Chefredakteuren/Redakteuren aller deutschen Angelzeitschriften geführt und darum gebeten, dass in den Zeitschriften nicht mehr laichgefüllte Dorsch als Rekordfänge abgebildet werden, um Begehrlichkeiten zu vermeiden. Dies ist recht umfänglich beachtet worden.

In einem zweiten Schritt haben wir unsere Mitglieder (und die Kapitäne der Angelkutter!) gebeten, in der Laichzeit nicht in Tiefen von mehr als 20 Metern zu fischen, um keine laichenden Dorsche zu fangen. Dieser Empfehlung sind nach den Ergebnissen unserer Stichprobenkontrollen sowohl die Kutterkapitäne als auch unsere organisierten Angler gefolgt.

Überlegungen aus verschiedenen Richtungen, pro Angler und Angeltag nur noch eine begrenzte Anzahl von Fischen oder ein begrenztes Gewicht zu erlauben, können keine Effekte erzielen. Wie bereits aus der Studie bei der Betrachtung der Einheitsfänge ersichtlich ist, unsere eigenen diesbezüglichen Untersuchungen zeigen ein noch exakteres Bild, wird eine sinnvolle Begrenzung durch die real getätigten Fänge (nicht repräsentative Einzelergebnisse ausgeklammert) ad absurdum geführt:

Studie: je Angler und Angeltag zwischen 1,6 und 3,9 Dorsche, gemittelt = 1,93 kg
wir: je Angler und Angeltag 1,3 Dorsche, gemittelt 0.65 kg

1 Dorsch/Angler und Angeltag ist nicht sinnvoll und auch nicht umsetzbar, 3 Dorsche (die Begrenzung von 3 Feinfischen ist in machen Fischereigesetzen der Länder verankert) werden im Durchschnitt gar nicht erreicht, ebenso die Durchschnittsgewichte, folglich haben wir hier keine generelle Empfehlung gegeben.

Auch die Beachtung der Schonzeiten wurden bereits diskutiert; hier glauben wir mit der Vermeidung des Angelns in Tiefen größer 20 Metern die bessere Lösung gefunden zu haben.

Der VDSF betont ausdrücklich, dass er nach wie vor zu jeder dem Gesamtziel dienlichen Zusammenarbeit bereit ist. Dazu wäre es aber im Interesse der Sache opportun, wie das auch in anderen Ostseeanliegerstaaten üblich ist, wenn Wissenschaft und Fischer/Angler miteinander sprechen und nicht die (sehr diskutierbaren) Ergebnisse aus der Zeitung erfahren.

VERBAND DEUTSCHER SPORTFISCHER
Peter Mohnert
Präsident